

Sachunterricht als dialogischer Prozess

Lernen und Leisten



Gudrun Schönknecht Kinder erbringen vielfältige Leistungen im Sachunterricht: Sie arbeiten mit anderen Kindern zusammen, an eigenen und an gemeinsamen Themen, erwerben vielfältige methodische und inhaltliche Kompetenzen. Um diesen Kompetenzaufbau zu fördern, anzuerkennen und zu würdigen, muss im Unterricht eine »pädagogische Leistungskultur« geschaffen werden. Kinder brauchen förderliche Bedingungen zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts, sie sollen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten erlangen. Dazu gehört auch, die eigenen Stärken und Schwächen zunehmend realistisch einzuschätzen. In diesem Beitrag werden anhand von Unterrichtsbeispielen Realisationsmöglichkeiten einer pädagogischen Leistungskultur im Sachunterricht vorgestellt.

Veränderte Unterrichtsplanung: Kinder einbeziehen

Sachunterricht soll Kinder dabei unterstützen, ihre Lebenswelt zu erschließen und in grundlegende Inhalte und Methoden des Faches einführen. Wie können Interessen, Vorkenntnisse und Fragen von Kindern und ihre Lebenssituation in den Sachunterricht einbezogen werden, wie kann er an Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt anknüpfen? Dies kann nur gelingen, wenn Kinder bereits in Planungsprozesse mit einbezogen werden.

Jahresplanung

Sinnvoll ist es, zu Beginn des Schuljahres eine gemeinsame Jahresplanung vorzunehmen. Dazu können z.B. die durch den Lehrplan festgelegten Themen und Lernziele des Schuljahres auf Plakaten notiert werden. Die Schüler setzen sich hiermit auseinander (Abb. 1).

Die Materialien zu diesem Beitrag

- M 1 Checkliste für ein Wasserportfolio
- M 2 Mein Wasserversuch
- M 3 So habe ich mich auf mein Referat vorbereitet
- M 4 So habe ich mit meiner Wassermappe gearbeitet
- M 5 Ein Referat bewerten

STROM	Da kanne ich mich gut aus	Davon hab ich schon mal gehört – Ich weiß schon ein bisschen – Ich habe einen Tipp!
Einen Stromkreis mit dem Experimentierkasten aufbauen	Hat ich geübt, kann ich schon langst Sven	Mein Bruder ist Elektriker Cyd
Untersuchen: Was leitet Strom – was leitet nicht?	Wasser und Metall leiten, Glas hat mir alles mein Papa erklärt Ame	Ich glaube, dass Holz und Plastik keinen Strom leiten Stefan
Die Gefahren des Stroms	Wenn man in die Steckdose reißt, bekommt man einen Schlag, das habe ich gesehen. Erikard	Nicht in die Steckdose bangen Ute
Strom sparen	Mache ich immer Korinne	Immer wenn man aus dem Zimmer geht, und niemand mehr da ist, muss man das Licht ausmachen Ella

Abb. 1: Eine Gruppenarbeit zum Thema Strom: Lernziele, Expertenwissen, Vorwissen

Eine gemeinsame Themenplanung gibt den Lehrerinnen Einblick in die Interessen und Fragen der Kinder. Für die Übernahme von Teilaufgaben (z. B. Vorträge, Referate, Experten befragen) erhalten sie dadurch wichtige Hinweise. So ist auch eine langfristige Planung und Beratung von Kindern bei Vorträgen oder Referaten möglich. Die Plakate bleiben im Klassenzimmer und können damit auch während des Schuljahres durch Fragen und Angebote ergänzt werden (»Das kann ich anbieten / vormachen / mitbringen«, »Ich kenne Experten zu diesem Thema«, »Das möchte ich noch wissen / erforschen«).

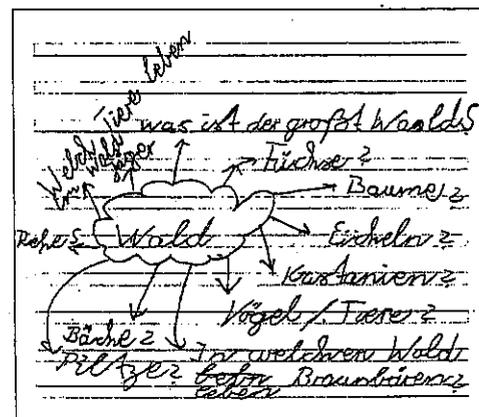
Themenplanung

Für die detaillierte Planung wird rechtzeitig vor Beginn eines neuen Themas Material zum »Schnuppern« bereitgestellt (Bücherkisten, Materialien, Plakate der Jahresplanung). Mit einer zusätzlichen vorbereitenden Hausaufgabe wird die Grundlage für die gemeinsame Themenplanung geschaffen:

- Bringe ein Buch, ein Bild, einen Zeitungsausschnitt zu unserem Thema mit.
- Stelle dein Material in der Klasse vor und begründe, warum du es mitgebracht hast.
- Überlege dir eine Frage dazu.

Als Anregung dienen auch Impulse aus anderen Klassen: »Das interessierte andere Kinder an diesem Thema«. In einer Gesprächsrunde werden die verschiedenen Aspekte des Themas gemeinsam diskutiert und in einer Gruppenarbeit strukturiert (Abb. 2). Für die Themenbearbei-

Abb. 2: Mindmap einer Kindergruppe zum Thema Wald



tung werden erste Schwerpunkte festgelegt. Lehrplananforderungen bringt die Lehrerin ein. Durch diese Form der Vorbereitung können die Fragen und Interessen der Kinder berücksichtigt werden, Interesse und Motivation für die Themenbearbeitung werden geweckt.

Checklisten und Lernziele

Bei der Themenplanung werden die Lernziele festgelegt (Abb. 3). Checklisten konkretisieren die Lernziele in kindgerechter Sprache. Sie sind in der Sachunterrichtsmappe oder im Portfolio präsent und ermöglichen den Kindern, ihren Lernweg zu steuern und der Lehrerin, sie auf diesem differenziert zu begleiten. Checklisten sind als Lernvereinbarungen in einem offenen Sachunterricht, in dem Kinder auch ihren eigenen Fragen und Interessen nachgehen, wichtig. Bei den Lernzielformulierungen werden immer inhaltliche und methodische Kompetenzen, die im Sachunterricht gleich wichtig sind, berücksichtigt: Was wollen wir untersuchen? Wie wollen wir vorgehen?

Meine Lernziele beim Thema „Wasser“:

- Ich kann den Weg des Regenwassers beschreiben und zeichnen.
- Ich kann die Begriffe Wolke, Quelle, See, Meer erklären und eine beschriftete Zeichnung dazu anfertigen.
- Ich kann alleine ein Experiment zur Verdunstung aufbauen, durchführen und aufschreiben.
- Ich kann erklären, was bei „Verdunstung“ und was bei „Verdampfung“ mit dem Wasser passiert.

Abb. 3: Grundlegende Lernziele beim Thema „Wasser“

Das nehme ich mir zusätzlich vor:

ich will mir einen eigenen Versuch ausdenken und ihn allen zeigen.

Abb. 4: Lernziele eines Kindes beim Thema Wasser

Neben den verbindlichen Lernzielen legen Kinder auch ihre eigenen Schwerpunkte fest: Was nehme ich mir für diese Thematik vor, welche Ziele setze ich mir? (Abb. 4 und 5) Im Rückblick auf die bisherigen Lern- und Leistungserfahrungen legt das Kind mit der Lehrerin damit Entwicklungs- und Förderschwerpunkte fest (Was kann ich schon? – Wo brauche ich Hilfe und Unterstützung?)

Für ein Portfolio, eine Wassermappe ... werden die Lernziele, die konkrete Aufgaben beschreiben und

<p>Worauf möchtest du bei diesem Thema besonders achten – was nimmst du dir vor?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbst Dinge von zuhause mitbringen • genau zeichnen • alles schaffen
--

Abb. 5: Sich eigene Schwerpunkte setzen, sich Erreichbares vornehmen

<p>Schreibstunde</p> <p>Wie kommt das Wasser in den dicken Stöck?</p> <p>Ich glaube, dass das Wasser mit Strom hochgeleitet wird, ich glaube, dass, wenn man den Wassertank aufdreht, sich unten eine Klappe schließt und es hochgeholt wird. Wir haben einen Heizraum, ich glaube der bringt es hoch.</p>
--

Abb. 6: Forscherhefteintrag zum Thema Wasser-versorgung

Hinweise für die Bearbeitung der Aufgaben beinhalten, als »Checklisten« formuliert und festgelegt:

Standortbestimmungen

Mit Hilfe von Standortbestimmungen können Lehrerinnen ihre Unterrichtsangebote auf die Lernvoraussetzungen der Kinder abstimmen. Mit Standortbestimmungen werden die Lernvoraussetzungen von Kindern erfasst. Dazu eignen sich komplexe Aufgabenstellungen, die Struktur und Inhalte des Wissens bzw. der Präkonzepte von Kindern erheben (Abb. 7 und 8).

Es hat sich bewährt, ein Forscherheft zu führen, in dem solche Aufgabenstellungen bearbeitet werden können. Das Forscherheft wird dann auch für Einfälle, Fragen und Ideen der Kinder, für Versuchsbeobachtungen o. Ä. genutzt (Abb. 6). Standortbestimmungen können auch zur Lernerfolgsmessung und Leistungsbeurteilung durchgeführt werden. Der Vergleich von Eingangs- und Abschlussstandortbestimmungen zeigt Kindern ihren Lernfortschritt auf. Dies wäre z.B. mit der Standortbestimmung zum Thema Tiere und Pflanzen im Wald (Abb. 7 und 8) gut realisierbar. Auch während des Lernprozesses sind kurze Standortbestimmungen relativ unaufwändig durchzuführen. Das Verständnis von Begriffen und Phänomenen kann überprüft, auf nicht Verstandenes eingegangen werden (Abb. 9).

Dokumentationsformen

Im Sachunterricht sollten die Kinder auch häufig die Möglichkeit erhalten, selbstständig zu arbeiten und ihren eigenen Interessen und Fragen nachzugehen. Dies geschieht z. B. in freien Forscherzeiten. Offeneren Formen der Unterrichtsgestaltung fordern von den Kindern, ihre Lernergebnisse und soweit möglich, auch ihre

Werden auch Fragen zur Metakognition und zu Lernprozessen gestellt, kann ein Forscherheft auch Funktionen eines Lerntagbuches übernehmen (Abb. 12).

Eine andere, auch gut umsetzbare Form der Dokumentation von Lernprozessen und Lernergebnissen sind Lernplakate. Lerngruppen bearbeiten

So habe ich mich auf das Referat vorbereitet:

1. Mein Thema war: Meerschweinchen

2. Mein(e) Partner war(en): Laura, Lenja

	So habe ich das gemacht	So war es für mich
... mit meinem Partner das Referat geplant	Wir haben uns die Sachen aufgeteilt	Gang in Ordnung!
... Bilder gesucht	in meinen Büchern nachgesehen	Sehr leicht.
... etwas zum Thema gelesen	Fast alles in dem Buch gelesen	Einfach und auch schnell
... jemanden etwas gefragt	gefragt und bekommen	Muss knifflig!
... im Internet nachgesehen	Keine Info nicht gemacht	
... eine Überschrift gefunden	in 3. Jahr ausgeschrieben	Einfach und leicht
... die Sachen nach Gruppen geordnet	in 3. Jahr Stoff eine V. gemacht	Wird leicht.
... für jede Gruppe eine Überschrift gefunden	Einfach und leicht gemacht	
... das Plakat vorbereitet	mit Filzstift und Dack gang leicht.	
... mit dem Partner die Rollen verteilt	in 3. Blatt hingefügt	Nicht gerade leicht
... mich auf meinen Vortrag vorbereitet	zu Hause durchgelesen	Leichter gang
... eine Hausaufgabe für die Kinder überlegt		

Das habe ich noch gemacht: Fragen beantwortet und viel gelernt.

Abb. 12: Lernreflexion zu Referaten zum Thema Haustiere

verschiedene Aspekte eines Themas und halten ihre Fragen, Hypothesen, Arbeitsschritte und die Ergebnisse auf einem Plakat fest und stellen sie anhand ihres Plakates ihren Mitschülern vor.

Selbstbewertung - Fremdbewertung

Eine förderliche Leistungsrückmeldung kann nur realisiert werden, wenn Lehrerinnen ihr Bewertungsmonopol aufgeben und Kinder mit einbeziehen. Arbeiten die Kinder bereits an der Erstellung von Checklisten und Arbeitsplänen mit, so ist zu erwarten, dass sie auch mehr Selbstverantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen. Bewertungskriterien zu finden ist, wie die Planung des Unterrichts, gemeinsame Aufgabe. Checklisten und Lernziele aus der Planungsphase dienen auch als Grundlage für die Entwicklung von Bewertungskriterien: Bereits am Beginn und während der Lernprozesse sollen den Kindern Anforderungen, die an sie gestellt werden, klar sein. Dabei sollten zur Differenzierung ein Fundamentum und ein Additum ausgewiesen werden. Im Fundamentum sind die grundlegenden, vom Lehrplan geforderten Ziele, die von allen Kindern einer Klasse auch erreicht werden können bzw. sollen, verankert. Am Beispiel der Checkliste des Wasserportfolios (Abb. 6) wird deutlich, dass aus einer Checkliste wesentliche Kriterien für die Be-

urteilung entwickelt werden können. Durch Selbstbewertung und die Bewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können Kinder lernen, zunehmend selbstkritisch und sachlich zu urteilen.

Sachkriterien statt Ziffernnoten

Statt Noten sind aussagekräftige, kriterien- bzw. sachorientierte Formulierungen bei der Bewertung sinnvoll. Eine drei- oder vierstufige Skala mit Text oder Symbolen, in der verschiedene Rubriken angekreuzt werden können und die auch Platz für individuelle Hinweise bietet, können entwickelt werden, z. B.:

- ☑ Vollständigkeit: Alles vollständig - fast alles vorhanden - du musst noch nacharbeiten
- ☑ Sachzeichnung: man kann Einzelheiten erkennen - die Zeichnung ist beschriftet - die Zeichnung wird in einem Text erklärt (hier kann zu jeder Aussage durch ein Symbol die Güte der Arbeit mit bewertet werden).

Ein Beispiel aus einer 1./2. Jahrgangsstufe (Abb. 14) zeigt, wie Selbstbewertung des Kindes, die Bewertung eines Mitschülers und die Fremdbewertung in knapper und doch aussagekräftiger Form zusammengebracht werden können.

Liegen unterschiedliche Bewertungen vor, ist dies ein Anlass, darüber zu sprechen, sich über Kriterien und die individuellen Möglichkeiten jeden Kindes, diese auch zu erreichen, auseinanderzusetzen. In solchen Formen können Lehrer sich auch stärker an der individuellen Bezugsnorm orientieren, auch Mitschülerinnen und

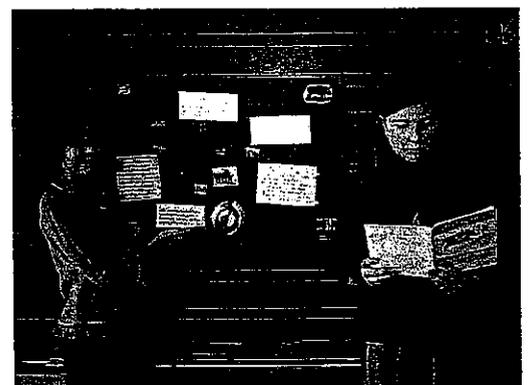


Abb. 13: Ein Lernplakat - Dokumentation einer eigenständigen Forscherarbeit

Mitschüler tun dies häufig: Sie bewerten ein Kind nicht nach abstrakten, für alle geltenden gleichen Maßstäben, sondern beziehen durchaus ein, welche Lernvoraussetzungen ein Kind mitbringt, wie sehr es sich angestrengt hat. Dies zu berücksichtigen, ist zentral für die Förderung der Motivation und des Selbstvertrauens von Kindern.



So habe ich in meiner Wassermappe gearbeitet:

1. So habe ich meinen Umschlag gestaltet:

Das denke ich:	sehr schön	schön	es geht so	es kann noch besser sein
Das denkt <u>Alina</u>		X		
Das denkt Frau Klank	X			

2. So habe ich im Inhaltsverzeichnis gearbeitet:

Das denke ich:	sehr genau / aufgeschrieben	fast alles / aufgeschrieben	manches fehlt	vieles fehlt
Das denkt <u>Alina</u>		X		
Das denkt Frau Klank		X		

3. So habe ich die Blätter in meiner Mappe geordnet:

Das denke ich:	genau nach dem Inhaltsverzeichnis	es geht so	manches ist in der Reihe	Alles ist durcheinander
Das denkt <u>Alina</u>	X			
Das denkt Frau Klank	X			

4. So habe ich die Bilder gemalt und die Sätze geschrieben:

Das denke ich:	außer in die Zeile und sehr schön gemalt	fast alle Wörter in die Zeile und gut gemalt	nicht alle Wörter in die Zeile, nicht ganz sauber gemalt	schriftförmig geschrieben und gemalt
Das denkt <u>Alina</u>	X			
Das denkt Frau Klank	X			

5. Diese Blätter habe ich in meine Mappe eingeordnet:

Das denke ich:	Alle Blätter sind da und noch mehr	Alle Blätter sind da	manche Blätter fehlen	Es sind erst wenige Blätter da
Das denkt <u>Alina</u>	X			
Das denkt Frau Klank	X			

6. So hat mir die Arbeit mit der Mappe gefallen:

Das denke ich:	Es hat mir sehr viel Spaß gemacht	Es hat mir gefallen	Mir hat nur manches gefallen	Das habe ich nicht so gerne gemacht
Das denkt <u>Alina</u>	X			
Das denkt Frau Klank	X			

7. Meine schönsten Seiten sind: Der Unterwassergarten
 Lege noch ein Blatt als Inhaltsverzeichnis ein. Schicke fertig!

Abb. 14: Dialogische Beurteilung einer Wassermappe

Prozessbegleitende Rückmeldungen

Rückmeldungen sollten als Lernbegleitung bereits während der Arbeit am Thema und nicht nur abschließend erfolgen. Nur so können die Kinder die Hinweise auch berücksichtigen und ihre Arbeit verbessern. Mit Heftnotizzetteln, eingelegten Blättern o. Ä. lassen sich diese Hinweise auch so geben, dass sie als störende Korrekturen im Endprodukt nicht mehr sichtbar sind, für die Lehrerin gesammelt aber verwertbar zur Beratung und Beurteilung.

Schüler bewerten sich gegenseitig

Wie an der Abbildung 14 schon deutlich wurde, sollten Schülerinnen und Schüler in Bewertungsprozesse häufig mit einbezogen werden. Sie lernen dadurch, sachlich Rückmeldungen und Hinweise zu geben. So schärfen sie ihr Verständnis für Sachkriterien, geben Mitschülerinnen und Mitschülern Tipps zur Verbesserung und lernen dadurch auch für ihre eigene Arbeit. In schriftlichen Formen und im Unterrichtsgespräch werden diese Formen geübt. Differenzierte Rückmeldungen sind eine wichtige Grundlage für Beratungsgespräche mit Kindern und Eltern, auch für Zeugnisgespräche. Anhand von Schülerarbeiten und Rückmeldungen können Lehrerinnen für Eltern und Kinder besser nachvollziehbare Hinweise für das weitere Lernen geben. Das folgende Beispiel (Abb. 15) zeigt, wie die Kriterien, die die Kinder bei ihrem Lernprozess leiteten (Checkliste Referat), auch abschließend genutzt wurden für eine dialogische Bewertung. Für die Referatvorbereitung und -durchführung,

die die Kinder in Gruppen bearbeitet hatten, konnten sie sich »Bewerterkinder« aussuchen, die ihnen mit diesem Formular Rückmeldung gaben. Werden diese Bewertungen von den Kindern begründet (»Das ist dir gut gelungen, weil du ...«) und Hinweise zur Verbesserung gegeben (»Das könntest du beim nächsten Mal verbessern, wenn du ...«), wird so von den Kindern selbst immer wieder thematisiert, wie sie sich verbessern können.

Kindersprechstunde

Für Portfoliogespräche oder andere größere Aufgaben, die die Kinder möglichst selbstständig bearbeiten sollen, können Kindersprechstunden angeboten werden. In diesen vorbereiteten Sprechstunden (s. M 6 auf ) werden einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen anhand ihrer Arbeitsprodukte konkrete Hinweise für ihr Arbeiten gegeben. Am Ende werden schriftlich die Vereinbarungen festgehalten. Ähnlich lassen sich auch Eltern-Kinder-Gespräche konzipieren.

Leistungen würdigen

Für bestimmte, gut abgrenzbare Bereiche, können Diplome vergeben werden (Abb. 16). Dieses aus der Freinetpädagogik bekannte Verfahren ermöglicht eine Differenzierung beim Ablegen von Prüfungen. Diplome beinhalten klare sachbezogene Kriterien (Was muss ich können?). Die Kinder melden sich individuell zur Diplomprüfung an, wenn sie sich allein oder in der Gruppe ausreichend vorbereitet haben - die Prüfung

Literatur

- Bartnitzky, H./Brügelmann, H./Hecker, U./Schönknecht, G. (2005): Pädagogische Leistungskultur: Materialien für Klasse 1 und 2. Frankfurt.
- Bartnitzky, H./Brügelmann, H./Hecker, U./Schönknecht, G. (2006): Pädagogische Leistungskultur: Materialien für Klasse 3 und 4. Frankfurt.
- Brügelmann, H. u.a. (2006): Sind Noten nützlich und nötig? Ziffenzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes. Frankfurt.
- Brunner, I./Häcker, Th., Winter, F. (2006): Das Handbuch Portfolioarbeit. Seelze-Velber.
- Schönknecht, G./Klenk, G. (2005): Pädagogische Leistungskultur Sachunterricht 1/2. In: Bartnitzky u. a. 2005.
- Schönknecht, G./Ederer, B., Klenk, G. (2006): Pädagogische Leistungskultur Sachunterricht 3/4. In: Bartnitzky u.a. 2006.
- Winter, F. (2004): Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit Schülerleistungen. Hohengehren: Schneider.

Ein Referat bewerten:

Name des/der Referenten: Toni Albert

Thema des Referats: Hafen

Referatvorbereitung:	☺ sehr gut gelungen	☺ geht so	☹ muss besser werden
Überschrift für das Referat	X		
Die Inhalte nach Gruppen geordnet		X	
Für jede Gruppe eine eigene Überschrift		X	
Zu jeder Überschrift einen Text		X	
Zu jeder Gruppe Bilder/ Fotos/ Sonstiges Plakat gestaltet	X		

Referatdurchführung	☺ sehr gut gelungen	☺ geht so	☹ muss besser werden
Materialien hergerichtet		X	
Tafel/ Tageslichtprojektor vorbereitet	X		
Sprecherrollen verteilt			X
Texte zu Hause geübt	X		
Laut und deutlich gesprochen	X		
Zur Klasse geschaut		X	
Auf Fragen eingegangen	X		
Sich bei Zuhörern bedankt	X		

Mit der Beurteilung des Referats beauftragt wurden:
P. LIPP

Abb. 15: Dialogische Bewertung Referat

Aufgabe	bestätigt am	bestätigt von
Drei Versuche aus der Versuchskartei durchgeführt und im Forscherheft genau aufgeschrieben Luft- u. Wasserkartei Nr. 17	22.11. 1. Versuch	Karen

Abb. 16: Auszug aus einem Forscherdiplom

Das haben wir gemacht beim Thema »Augen«	Das soll in unsere Klassenarbeit - wie wird es überprüft?	So gut kann ich das
Die Teile des Auges	Zeichnen und beschriften	<ul style="list-style-type: none"> ➤ sehr gut ➤ gut ➤ noch nicht so gut ➤ noch gar nicht
Wie ist es, blind zu sein?	Eine Geschichte schreiben	...
Wie kann ich meine Augen schützen?	Regeln aufschreiben	...

Abb. 17: Fragen zur Vorbereitung einer Klassenarbeit

kann natürlich auch wiederholt werden. Verschiedene Prüfungsleistungen können auch über einen längeren Zeitraum gesammelt werden. »Große« und »kleine« Diplome können angeboten, eine Differenzierung in Umfang und Qualität der Leistungen berücksichtigt werden. Ein Forscherdiplom, ein Computerführerschein oder eine Stadtführerurkunde (beim Thema Heimatgeschichte) sind kindgemäße Formen der Bestätigung und Würdigung von Leistungen der Kinder im Sachunterricht.

Schülerarbeiten sollten nicht nur innerhalb der Klasse gewürdigt werden, sondern auch in der Schule und mit den Eltern. »Lernfeste«, zu denen Eltern eingeladen werden, sind eine weitere Möglichkeiten, was Kinder im Sachunterricht leisten, anzuerkennen und darüber mit Kollegen, Mitschüler/innen und Eltern ins Gespräch zu können. Bei Lernfesten sind Kinder als Experten gefragt, Auskunft über die bearbeiteten Themen und Fragestellungen zu geben.

Klassenarbeiten - Zeugnisnoten

Um Kinder mit wenig häuslicher Unterstützung nicht zu benachteiligen, sollten Klassenarbeiten gemeinsam in der Schule vorbereitet werden.

Sich für Klassenarbeiten vorzubereiten, kann gelernt und muss deshalb auch geübt werden (Abb. 17). Umfassende Leistungsnachweise, wie z. B. Portfolios, Präsentationen oder Diplome können wie eine Klassenarbeit gewertet werden (s. auch Schönknecht u. a. 2006, S. 30 ff.).

Für die Ermittlung der Zeugnisnote ermöglichen die Lehrplanvorgaben und Rechtsvorschriften in den Bundesländern im Sachunterricht über Probenarbeiten und Lernzielkontrollen hinaus vielfältige Leistungsnachweise sowohl in die Verbalbewertung als auch in die Beurteilung durch eine Ziffernote aufzunehmen. Die Zahl und Art der Klassenarbeiten ist in der Regel nicht festgelegt, in den Lehrplänen vieler Bundesländer finden sich Hinweise oder sogar Forderungen, auch praktische Leistungen, Portfolios, Projektpräsentationen o. Ä. für die Leistungsbewertung zu nutzen. Hier sind die Lehrerinnen und Lehrer (auch als Team!) gefordert, die rechtlichen Möglichkeiten auszuloten und auszuschöpfen. In einigen Bundesländern ist es z. B. auch möglich, das Zwischenzeugnis durch ein verpflichtendes Elterngespräch zu ersetzen oder auf Noten auch in der 3. und 4. Jahrgangsstufe zugunsten differenzierter Lernentwicklungsberichte zu verzichten. ■

Berichtigung

In Heft 5/06 haben wir auf S. 59 (Rede des Häuptlings Seattle) übersehen, die richtige Quellenangabe zu notieren. So muss sie lauten:

Adaption einer Rede, die Häuptling Seattle 1855 an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet haben soll.

Der Text ist eine freie Bearbeitung eines Redetextes, der erstmalig publiziert wurde im »Seattle Sunday Star« 1887 und später auch in der »Washington Historical Quarterly« erschienen ist.

Die deutschen Rechte liegen bei der Dedo Weigert Film GmbH, München.

Fotos und Materialien

Bianca Ederer, Gabriele Klenk,
Gudrun Schönknecht

Autorin

Prof. Dr. Gudrun Schönknecht
Institut für
Erziehungswissenschaft I
Pädagogische
Hochschule Freiburg
Kunzenweg 21
79117 Freiburg